

Böse Post vom großen Bruder aus Berlin

Ein kleiner Verein aus der Friedrichstadt muss auf Betreiben des Friedrichstadtpalasts seinen Namen ändern

Von THOMAS HARTWIG

Was haben ein Hinterhaus in der Friedrichstraße 52 und ein großes Showtheater in Berlin gemeinsam? Richtig, den Namen: Die Dresdner nennen sich FriedrichstaTTpalast, die weltbekannte Berliner Bühne heißt Friedrichstadtpalast. Da besteht Verwechslungsgefahr. Ganz große. Deshalb haben die Berliner die Dresdner jetzt mit einem kostenpflichtigen anwaltlichen Schriftsatz aufgefordert, es zu unterlassen, den Namen weiter zu verwenden. Unter Androhung von 250 000 Euro Strafgeld.

Das klingt wie ein schlechter Witz. „Am Anfang mussten wir auch lachen“, sagt Barbara Lubich vom Verein FriedrichstaTTpalast, der nun nicht mehr so heißen darf. „Das ist schon sehr absurd. Es würde eine Verwechslungsgefahr wegen der Namensgleichheit bestehen, stand in dem Schreiben. Haben die Angst,

dass ihnen die Besucher weglaufen und zu uns nach Dresden fahren?“

Nun ja, die Berliner führen große Shows und Revuen auf. Die Friedrichstädter in Dresden backen etwas kleinere Brötchen. 18 kulturinteressierte Menschen, die meisten wohnen im Vorderhaus der Friedrichstraße 52, haben sich laut Lubich zusammengefunden, um das Viertel mit Kultur zu beleben.

„Wir machen szenige Kunst, so eine Mischung aus Musik und Tanz“, beschreibt die Soziologin und Filmemacherin die Projekte in der ehemaligen Buchbinderei, in der der Putz von der Decke bröckelt. Maximal drei Veranstaltungen im Monat stellt der Verein auf die Bühne. Ab und zu wurde darüber in der Zeitung berichtet, auch in den DNN. „Die in Berlin haben dann wohl mal einen Text über uns gelesen und uns dann das Schreiben geschickt“, vermutet Lubich.

Der Verein habe sich dazu entschieden, nicht die juristische Klinge mit dem ungewollten großen Bruder in der Hauptstadt zu kreuzen. „Da könnten wir ja gleich Insolvenz anmelden.“ Sie habe beim Amtsgericht einen neuen Namen angemeldet, so Lubich: „Friedrichstadt zentral“ wollen sich die Kunstinteressierten nun nennen. „Ist schon komisch, worauf man alles bei ehrenamtlicher Tätigkeit achten muss“, so die engagierte Frau, die hofft, wenigstens die Zahlung der 1600 Euro für den Anwaltschriftsatz umgehen zu können. Am nächsten Vorhaben des Vereins, dem Kältekonzept am 14. Februar ab 21 Uhr, ändert der Namenswechsel nichts.

Die Pressestelle des Berliner Friedrichstadtpalasts wollte gestern eine Anfrage der DNN zum Namensstreit nicht beantworten. „Zu diesem Vorgang geben wir keinen Kommentar ab“, sagte Pressesprecherin Nicola Pattberg kurz angebunden.



wechseln mit dem Friedrichstadtpalast ähnlich: Das Gebäude des Friedrichstadts in der Friedrichstraße.
Foto: Carola Fritzsche